

erschossen und stirbt auf einem Filmkran, und der hebt sie zusammen mit einer schweren Blimpkamera in den Himmel, und über ihr knattern eine schwarze und eine rote Fahne im Wind, im blauen Himmel, über dem Meer. EMOTIONEN eines 39jährigen Mannes, von dem Mick Jagger sagt: »I've seen Godard since I was a Young European Boy in Paris. It's like a big thing, you know, like part of your thing.«

I watched with glee while your kings and queens  
Fought for ten decades for the gods they made.  
I shouted out, »Who killed the Kennedys?«  
When after all it was you and me.  
So let me introduce myself,  
I am a man of wealth and taste,  
And I lay traps for troubadours  
Who get killed before they reach Bombay.

Pleased to meet you,  
Hope you guess my name.  
But what's puzzling you,  
Is the nature of my game.

Ich habe *One Plus One* in London gesehen.  
Im *Electric Cinema*.

Juli 1969

In: Wenders, Wim: *Emotion Pictures*  
Frankfurt/Main, 1996.

Lydia

»His eyes can hear,  
his ears can see, his lips speak«  
*The Who*

Zu Beginn des Filmes sagt der Erzähler: »Unweit des Dorfes, das auf den Namen Bettlach hört, wohnte ein alter Mann, dem seine Frau sieben Söhne und sieben Töchter geschenkt hatte. Fünf Söhne und sechs Töchter nahm ihm der Herr schon bald wieder ab, und das Leid des armen Köhlers war groß, denn jetzt besaß er nur noch eine Tochter und zwei Söhne, wobei der ältere etwas blöd war. Aber ausgerechnet der packte eines Tages seine Siebensachen zusammen und trat mit dem Wunsche vor den Vater, ihn in die ferne Stadt Soho, die Stadt, auf die es ankomme, wie er sich ausdrückte, ziehen zu lassen.«

Eine richtige Geschichte; eine lange und komplizierte und einfache Geschichte von jemandem, der »das Fürchten lernen« will und deshalb in Bettlach in den Zug steigt. Er setzt sich in ein 1.-Klasse-Abteil, schaut aus dem Fenster, wo auf dem kleinen Landbahnhof seine Eltern stehen und winken. Die Sonne geht gerade unter. Der Wagen seiner Eltern, ein Opel, glänzt. Er macht seinen Koffer auf. Auf der Unterwäsche liegt ein Buch. Im Speisewagen bestellt er Spaghetti Bolognese, aber der Kellner, der aussieht wie ein Bösewicht aus einem Film von Griffith, bringt ihm einen SCHWEINEFRASS. Er demoliert ein Zugabteil, der Zug ist völlig kaputt, auf einer wahnsinnig grünen Wiese brennt ein Zug! Er ist in einer Stadt, läßt sich von einem Polizisten einen Weg zeigen, hält ein Taxi an, in das er erst hinten einsteigt, dann nach vorne umsteigt, dann doch wieder hinten sitzen will und schließlich vorne sitzenbleibt. Er läuft auf einem Baugerüst herum. In einem Selbstbedienungsrestaurant, in dem die Leute im Stehen essen, ißt er.

Er sitzt vor einem Café und trinkt Bier. Vor ihm stehen mehrere leere Bierflaschen. Er schaut betrunken und wirft eine Flasche um, daß das Bier vom Tisch tropft. Er zündet sich eine Zigarette an, im

Hintergrund erkennt man plötzlich an einem anderen Tisch den Kellner aus dem Zug wieder. Eine Frau singt unendlich langsam »You are my sunshine, my only sunshine ...« Er denkt: »Die Flasche vorhin, die umfiel, zuerst dachte ich, das sei ich.« Mit einem Trampelboot fährt er auf einem Kanal herum. Er versucht, mit Kindern in einem großen Sandkasten zu spielen. Er schaut sich eine katholische Prozession an, als die Leute sich alle knien und gesegnet werden, drängt er sich mit dem unheimlichen Kellner aus der Menge. Der gibt ihm einen Plan. Er läßt sich den Plan erklären und läuft davon. In einer Allee hält er ein Auto an. Er wird in eine Verfolgungsgeschichte verwickelt, flieht vor Leuten mit Maschinengewehren auf das Dach eines Parkhauses, wird gefangen und entkommt wieder.

In einem dunklen Lokal ißt er mit zwei Löffeln Eis. Nachts geht er in eine Diskothek. Er lernt ein Mädchen kennen und geht mit ihr schlafen. Er flippert. Er trifft den Kellner wieder, in einem Gewächshaus, früh am Morgen. Ein dunkelblauer Wolfshund kommt vor. Der Kellner hat eine schwarze Kutte um. Auf einem Friedhof betritt er ein großes Grab und gelangt in seltsame Höhlengänge, durch die er mit Stielaugen tappt. Wie er aus der Höhle austritt, steht er vor einer weiten Ebene. Er denkt: »Hart ist der Weg in die Stadt Soho, die Stadt, auf die es ankommt.« Er erwacht wieder in einem Gewächshaus. Auf einer öffentlichen Bedürfnisanstalt trifft er den Draculakellner wieder. Sie gehen zum Bahnhof. Er steigt mit einer Zigarette in der Hand ins Nichtraucherabteil.

Eine richtige lange Geschichte von einer Entwicklung, von Erfahrungen, von einem mystischen Durchbruch, von Kräften. In 16 mm gefilmt, oft mit Handkamera, ganz ohne Originalton, mit alter Musik von den *Mothers of Invention*, mit Musik von den *Cream* und von Wagner: eigentlich müßte einem das auf die Nerven gehen. Die Einzelteile dieses Films sind zum Überdruß bekannt aus 4619 Undergroundfilmen. Aber wenn man *Lydia* sieht, erinnert man sich nicht an das, was man schon kennt und nicht mehr sehen will.

Die *Who* haben jetzt nach Jahren endlich ihre Rockoper fertiggemacht, *Tommy*. Eine Geschichte von einem taubstummen blinden Jungen, der eine wahnsinnige Entwicklung durchmacht. Die *Who* machen ihre Musik mit denselben Mitteln wie vor vier Jahren, nur exakter, beherrschter und konzentrierter. Und nicht nur, daß sie eine Oper gemacht haben statt einer Langspielplatte, ist etwas Neues, sondern sie haben überhaupt etwas Neues gemacht mit alten Mitteln.

You'll feel me coming,  
A new vibration  
From afar you'll see me  
I'm a sensation.

Der Savoldelli hat mit seinem Film etwas Ähnliches gemacht: bekannte Mittel hat er außerhalb der ihnen zuerkannten Möglichkeiten angewandt. Er hat einen Hollywoodfilm mit Überlänge auf 16 mm und in 45 Minuten gemacht. Kubrick hat einen 8-mm-Film in Hollywood und in 70 mm gemacht.

In *Lydia* kommt es dadurch zu ganz unglaublich schönen Momenten. Bei der Szene, wo vor dem Café Savoldelli, der die Hauptrolle in seinem Film selbst spielt, das Bierglas umschmeißt, stockt einem der Atem: das ist in Zeitlupe gedreht, aber keine Brutalität sich selbst gegenüber, sondern Zärtlichkeit; das ist mit zwei Kameras gleichzeitig gedreht, aber es hat nichts von der widerlichen Automatik der Fernsehspiele, die mit mehreren Kameras gleichzeitig gedreht werden, weil es rationeller ist.

Auf der Toilette sitzend, denkt der blöde Sohn des Köhlers: »Ich schraube mir meine Stielaugen aus und lasse den Sturm von draußen in mein Puppentheater, das mir im Schädel rumort.«

September 1969